WIEN MUSEUM

OFFENE BESUCHER/INNEN FREUNDLICHE ATMOSPHÄRE IM WIEN MUSEUM KARLSPLATZ

Anknüpfend an den Relaunch des Museums, die Einführung der neuen Dachmarke "Wien Museum" und die Verbesserung der Arbeitsplatzsituationen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wien Museums in den Jahren zuvor, erfolgte 2006 ein dringend notwendiger Umbau im Publikumsbereich des Wien Museums Karlsplatz. Grundlage für den Umbau war ein 2005 mit Unterstützung der MA 19 durchgeführter Wettbewerb, zu dem sieben Architekturbüros eingeladen worden waren. Die Jury (Hermann Czech, Günter Lausch, András Pálffy, Marta Schreieck, Hemma Fasch, Dieter Bogner, Wolfgang Kos, Angelica E. Röhr unter Beratung durch Bruno Maldoner - BDA) ermittelte das Projekt des Architektenteams BWM als das am besten geeignete, um im Dialog mit der originalen Bausubstanz aus den 1950er Jahren – Architekt war Oswald Haerdtl – neue Akzente im Museum zu setzen und funktionale Verbesserungen herbeizuführen.

Das sanfte Face-Lifting des Gebäudes, das 1959 als erstem Museumsneubau der Zweiten Republik errichtet wurde, ermöglichte durch gezielte architektonische Eingriffe ein - dem neuen Selbstverständnis des Hauses als Ort der Be-gegnung entsprechendes - modernes offenes besucherInnenfreundliches Foyer zu schaffen. Der im ersten Stock des Hauses neu ge-schaffene Sonderausstellungsraum steigert die qualitative und quantitative Flexibilität der Sonderausstellungen des Wien Museums. Der Umbau konnte nicht bei laufendem Betrieb durchgeführt werden, weshalb das Haus von 30.1. 2006 bis 26.4. 2006 geschlossen war.

Der Umbau brachte eine Steigerung des Bewusstseins für BesucherInnenorientierung mit sich und führte zur Einrichtung einer BesucherInnen-Informationsstelle unmittelbar im Kassenbereich. Dieses zusätzliche Auskunfts- und Orientierungsangebot ist organisatorisch Teil der neu benannten Abteilung "Vermittlung, Bildung und BesucherInnenservice", die seit dem Relaunch 2003 mit neuer Qualität und Intensität arbeitet. Die Anbote der Abteilung werden vom Publikum des Museums gerne angenommen.

RESÜMEE - ABTEILUNG VERMITTLUNG, BILDUNG UND BESUCHERINNENSERVICE

Im Jahr 2006 fanden im Wien Museum und seinen Außenstellen insgesamt **1327 Führungen** statt. Davon waren 718 Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen, 197 Erwachsenengruppen und 412 Öffentliche Führungen, die von EinzelbesucherInnen in Anspruch genommen wurden. Trotz dreimonatiger Schließzeit fanden die meisten Führungen (667) im Hauptgebäude am Karlsplatz statt, bei den Außenstellen wurden primär das Uhrenmuseum (257), die Hermesvilla (181) und die Römischen Ruinen (159) besucht.

Die **Sonderausstellungen** "Großer Bahnhof" (143), "Wien war anders" (110) und "Flucht nach Wien" (83) wurden am stärksten gebucht. Ein differenziertes Vermittlungsprogramm wurde aber zunächst für die Ausstellung "Schau mich an" in der Hermesvilla entwickelt – "Guido", ein Porträtmalbogen für Kinder ab 6 Jahren, und "Hohlköpfe im Zauberwald", riesige Papiermachéköpfe im Rahmen des Sommerferienspiels (278 TeilnehmerInnen). August Staudas Fotografien luden unter dem Motto "Wien war anders" zu einem Vergleich mit heute ein, daher veranstalteten wir erstmals Stadtexpeditionen (Lichtental, Spittelberg, Ratzenstadl). Jugendliche ab 14 Jahren wurden vor allem mit den dreistündigen Workshops "Speed – ein Endlos-Fries" von Rolf Laven in der Ausstellung "Kinetismus" angesprochen und konnten ihre dort entstandenen Werke bei einer eigenen Präsentation im Atrium ihren Eltern und Freunden vorstellen. Ehemalige SchülerInnen von Franz Cizek wurden zu einem Klassentreffen ins Wien Museum

eingeladen, um nach einem Ausstellungsrundgang Erinnerungen an ihren Kunstlehrer auszutauschen. Bei der im Herbst eröffneten Schau "Großer Bahnhof" boten wir zwar ebenfalls Stadtexpeditionen (Nord- und Südbahnhof) an, aber sonst lag der Schwerpunkt ganz auf den jüngsten MuseumsbesucherInnen: Eine eigene Kinderschiene in der Ausstellung selbst wurde durch Modellbahnanlagen im Atrium und einen eigenen Kinderguide ergänzt; mit Schaffnerzangen können die richtigen Antworten im "Fahrplan" gelocht werden. Neben verstärkt angebotenen Kinderführungen stand auch das Weihnachtsferienspiel am 24. Dezember ganz im Zeichen des Bahnhofs; Programmhöhepunkt war wieder interaktives Kindertheater mit Ingeborg Schwab, die diesmal als Weltenbummlerin "Madame Lockerl" auf die ehemalige Schaffnerin "Betty Beißzange" traf. Mit der Ausstellung "Photo: Barbara Pflaum" wurden dann wieder stärker Jugendliche angesprochen, die sich mit Wahrheit und Manipulation von Zeitungsbildern auseinander setzen können.

In den **Dauerausstellungen** favorisierten Erwachsene die Überblicksführung "Wien im Zeitraffer" (26), Schulklassen kamen hingegen vor allem zum Thema Türkenbelagerungen unter dem Titel "Diwan vor den Toren Wiens" (49). Zudem wurden im vergangenen Jahr zu folgenden Themen neue Führungsprogramme entwickelt:
"Pfaffen, Pest und Prunkpaläste. Wien vom Barock bis zur Aufklärung" (Führung für Erwachsene im Wien Museum Karlsplatz)
"Verkauft's mei' G'wand, ich fahr' in Himmel… Der Tod in Wien" (Führung für Erwachsene im Wien Museum Karlsplatz)
"... der beste Ort von der Welt. Ein Spaziergang durch Mozarts Wien" (Führung für Schulklassen im Wien Museum Karlsplatz)
"Ein Streifzug durch die "Zeit-Geschichte" (Führung für Erwachsene im Uhrenmuseum)
"Artis sola domina necessitas. Die Notwendigkeit allein ist die Herrscherin der Kunst" (Führung für Erwachsene im Otto Wagner Pavillon Karlsplatz)

Zu den **besonderen Veranstaltungen** 2006 zählte gleich zu Jahresbeginn ein dreitägiges Mozartfest für Kinder unter dem Titel "… der beste Ort von der Welt. Ein Stadtspaziergang mit Mozart im Wien Museum" (27.-29. Jänner). Am 20. Mai wurde der Kunstplatz Karlsplatz u.a. mit Gratisführungen im Wien Museum eröffnet. In der Langen Nacht der Museen am 7. Oktober standen im Wien Museum Karlsplatz Kinder- und Erwachsenenführungen durch die Ausstellung "Großer Bahnhof", Führungen für Jugendliche zum Thema "Newcomer in Town" und Kurzführungen zu den drei Highlights Waldmüller, Grillparzer und Klimt am Programm. "Panem und circenses" (Brot und Spiele) hieß es in den Römischen Ruinen Hoher Markt, und im Uhrenmuseum konnte die astronomische Kunstuhr des Frater Cajetano bewundert werden.

Als neues Vermittlungsformat wurden 2006 biografische Gesprächskreise (in Zusammenarbeit mit der Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen der Universität Wien mit Gert Dressel) etabliert, an denen durchschnittlich 10-15 SeniorInnen teilnehmen, die zu einem vorgegebenem Thema von ihren persönlichen Lebenserinnerungen erzählen. Während 2005/2006 ganz unter der Fragestellung "Schöner Wohnen im Gemeindebau?" stand, gelten die aktuellen Zusammentreffen 2006/2007 ganz der Vorbereitung auf die Ausstellung "Im Wirtshaus".

Neben Informationsveranstaltungen für LehrerInnen im Rahmen der aktuellen Sonderausstellungen wurde im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien (Barbara Dmytrasz) intensiviert. Für AHS-GeschichtslehrerInnen wurden spezielle Workshops konzipiert und durchgeführt:
"Wien im Aufbruch zur Moderne" ("Geschichte lebendig gemacht – Lernen im Museum" anhand eines Teilbereichs der Dauerausstellung im Wien Museum Karlsplatz)
"Geschichte der Stadtstrukturen Wiens – das

Mittelalter" ("Theoretisches und Praktisches für Lehrausgänge" anhand der Neidhart Fresken und der Virgilkapelle)

Mit der Wiedereröffnung des Haupthauses am 27. April wurde im neu gestalteten Eingangs- und Kassabereich das **BesucherInnenservice** eingerichtet und hat sich für unmittelbare Anfragen / Auskünfte / Informationen bewährt.

Ab 11. Mai wurde nach Übersiedlungs- und Erneuerungsarbeiten der **Studienraum** im Wien Museum Karlsplatz wieder geöffnet und steht dem Publikum für (wissenschaftliche) Recherchen zur Verfügung. Die Öffnungszeiten und die Studienraumordnung finden sich auf der Homepage des Wien Museums: http://www.wienmuseum.at/170.asp

"WIEN MUSEUM IN DER STADT" DOKUMENTATION IN DER VITRINE DES HOCHHAUSES HERRENGASSE 6-8

Seit 9. August 2006 bespielt das Wien Museum die 22 Quadratmeter große Vitrine beim Eingang des Hauses Herrengasse 6-8. Eine erste Annäherung an dessen Geschichte ist die Dokumentation "Wiens erstes Hochhaus – eine Stadterregung".

FORSCHUNG

Forschungskooperation Neidhart-Fresken

Das Gesamtprojekt "Mathematical Methods for Image Analysis and Processing in the Visual Arts" steht unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Peter Markovich und wird vom WWTF gefördert. Projektpartner sind unter anderem Univ.-Prof.DI Mag. Wolfgang Baatz (Akademie der Bildenden Künste Wien, Institut für Konservierung und Restaurierung). Dieses Projekt entwickelt neue Methoden für die Ausführung von realistischen Anwendungen im Bereich der mathematischen Bildbearbeitung und Vision, der Restaurierung von Gemälden und der Kreation von visuellen Kunstwerken. In einem Teil des Gesamtprojektes werden Methoden für die virtuelle Restaurierung der Wandmalereien der sogenannten "Neidhart-fresken" entwickelt, Fehlstellenbereiche können anhand von Differenzialgleichungen vervollständigt werden, Präsentationsmöglichkeiten entwickelt und Varianten der Retusche demonstriert werden.

Forschungskooperation mit der Universität Wien

Kooperation mit der "Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen" am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien im Rahmen der "Gesprächskreise" des Wien Museums. Thema im Jahr 2006 war: "Im Wirtshaus", Kontaktpersonen: Dr. Gert Dressel und Dr. Günther Müller

Diplomarbeiten

Elvira Attenbrunner, Das römische Hügelgräberfeld im Schubrecherinwald (Diplomarbeit Universität Wien 2007). Für die Forschungsarbeit wurde ein Fundkomplex aus den Sammlungen der Museen der Stadt Wien gewählt, der durch das Inventarisierungsprojekt zuvor definiert worden ist.

FWF-Projekt "Die Terra Sigillata Manufakturen von Westerndorf und Pfaffenhofen", Projektleiterin: Univ. Prof. Dr. Verena Gassner (Institut für Archäologie, Universität Wien), Projektmitarbeiterin: Mag. Silvia Radbauer
Es handelt sich um ein Forschungsfondprojekt, das von Seiten des Wien Museums tatkräftig unterstützt wurde, da in den Sammlungen des Wien Museums zahlreiche Objekte aus den angeführten Manufakturen vorhanden sind.

Anna Buelacher, "Die Arche Noah" - ein mehrteiliger Leinwandfries von Oskar Laske aus dem Jahr 1918. Untersuchung und Dokumentation des circa 80 m langen Frieses und Konservierung und Restaurierung eines exemplarischen Gemäldes, entstanden an der Akademie der Bildenden Künste, Institut für Konservierung-Restaurierung, Moderne und zeitgenössische Kunst, Leitung: Univ.Prof.Mag. Gerda Kaltenbruner. Der Oskar-Laske Fries ist Teil der Sammlung des Wien Museums.

Semesterarbeit von Studenten der Universität für Angewandte Kunst, Institut für Konservierung und Restaurierung, Leitung: o.Univ. Prof.Mag.Dr. Gabriela M. Krist, Projektbetreuung: Dr. Martina Griesser, Universität für Angewandte Kunst, Institut für Konservierung und Restaurierung
Titel: Lagerungs- und Aufbewahrungskonzept für das Archäologie-Depot (K17) Wien Museum. Die Studentinnen haben anschließend das schriftliche Konzept im Rahmen eines Ferienjobs umgesetzt. Die zur Aufbewahrung verwendeten Laden und Schränke wurden mit Materialien ausgestattet, die den konservatorischen Richtlinien entsprechen und eine stabilere Lagerung gewährleisten.

LEHRE
Susanne Breuss, gem. mit Franz X. Eder, Geschichte des Konsumierens in Österreich im (späten) 19. und 20. Jahrhundert, Ringvorlesung an der Universität Wien, Wintersemester 2006/07

Monika Sommer-Sieghart, gem. mit Christine Haupt-Stummer, Museum, "Ausstellung & Wissen" LV im Rahmen des SciMedia Lehrgangs für Wissenschaftskommunikation am IFF-Wien, SS 2003, WS 2005/2006 Universität Klagenfurt

RESTITUTION
Im Zuge der Restitution wurden 17 Objekte rückgestellt. Darunter befanden sich u.a. ein Gemälde von Ferdinand Georg Waldmüller "Familie Gierster" aus der Sammlung Franz und Melanie Popper, eine Zeichnung von Gustav Klimt "Studie zum Universitätsfresko Die Medizin" aus der Sammlung Dr. Heinrich Rieger und ein Gemälde von Theodor Hörmann "Der alte Mehlmarkt im Winter" aus der Sammlung Dr. Adolf Guido Redlich (alias Adolphus Redley). Die Gemälde "Makart-Salon" von Anton Romako, 1887, "Das Atelier des Künstlers" von Gottlieb Kempf von Hartenkampf, um 1904, "Lisl Goldarbeiter" von Sergius Pauser, 1929, Fotos und ein Zeitungsdruck aus der Sammlung Josef Isidor Fleischner konnten als Rückkäufe wieder in die Sammlung aufgenommen werden. Das letztgenannte Porträtgemälde wurde vom Verein der Freunde des Wien Museums für die Museumssammlung rückgekauft.
Der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus stellte ab Oktober eine Kunstdatenbank online, für die das Wien Museum Daten zu Erwerbungen von der Vugesta, von Julius Fargel, vom Dorotheum, aus dem sonstigen Kunsthandel und aus Zuweisungen von öffentlichen Stellen mit zahlreichen Digitalfotos beistellte. Damit ist erstmals eine Gesamtliste abrufbar, die sich aus Objektlisten der einzelnen Bundes- und Landesmuseen Österreichs zusammensetzt und laufend aktualisiert wird.

DIGITALISIERUNG/INVENTARISIERUNG/ NEUERWERBUNGEN
Im Zuge der digitalen Erfassungen des Sammlungsbestands mittels des EDV-Programms "Artefact" lagen zu Jahresende 515.786 Dateneinträge vor. Inventurarbeiten wurden an 309.210 Sammlungsobjekten durchgeführt.

Zu den bedeutendsten **Neuerwerbungen** zählen die Gemälde "Fabrikanlagen bei Kaisermühlen" von Emil Jakob Schindler, 1869, und "Blick aus dem Fenster zum Kahlenberg" von Franz Lerch, um 1927, der Abschluss des Ankaufs der Piatnik-Spielkartensammlung von Hans Norbert Fluch mit Spielkarten aus der zweiten Hälfte des 19. und ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Legospieltisch "Landschaften" mit den Umrissen Wiens von Jun Yank, 2006.

LEIHGEBUNGEN
Mit Leihgaben war das Wien Museum an 32 Ausstellungen im Inland, 29 Ausstellungen in Europa Ausland und an zwei Ausstellungen im außereuropäischen Ausland beteiligt.

NEUERUNGEN/RESTAURIERUNGEN IN DAUERAUSSTELLUNGEN
Zu Beginn des Mozart-Gedenkjahres wurde das generalsanierte "Mozarthaus Vienna" in der Domgasse 5 eröffnet und damit die aus diesem Anlass neu gestaltete historische Mozart-Wohnung im 1. Obergeschoß wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Eröffnungsfeierlichkeiten fanden vom 27. bis 29. Jänner unter großem Publikumszuspruch statt. Der inhaltlich gewählte Zugang mit einem authentischen Schauplatz ist ein gelungenes Beispiel für hohe museologische und touristische Ansprüche. In diesen drei Tagen kamen 9.898 Besucher. Bis zum Ende des Jahres konnten insgesamt 203.098 Besucher gezählt werden.

Das Department Archäologie und Geschichte bis 1500 gestaltete im Zuge der Umbauarbeiten im **Wien Museum Karlsplatz** die ur- und frühgeschichtliche Schausammlung neu und ließ außerdem Steinsockeln für römische Steindenkmäler und Fürstenfiguren aus dem Stephansdom anfertigen. In den **Römischen Ruinen Hoher Markt** wurden Ausstellungsvitrinen umgestaltet und mit zweisprachigen Bereichstexten (deutsch, englisch) sowie anschaulichen Graphiken ausgestattet, weiters ein Informationstext im Eingangsbereich und neue Beschriftungen angebracht sowie die Bodenmarkierungen erneuert. In den **Römischen Bauresten am Hof** wurde der Ziegelkanal restauriert.

PUBLIKATIONEN VON MUSEUMSMITARBEITER/INNEN
Sándor Békési
Die Tradition der Randlage. Wiener Bahnhöfe im Verkehrsnetz der Stadt, in: Wolfgang Kos, Günter Dinhobl (Hg.), Grosser Bahnhof. Wien und die weite Welt (332. Sonderausstellung des Wien Museums, in Kooperation mit dem Technischen Museum Wien), Wien 2006, S. 110-119.

Stürmisch und unaufhaltsam? Motorisierung und Politik im Wien der 50er Jahre, in: Christian Rapp (Hg.), Spurwechsel. Wien lernt Auto fahren (Buch zur gleichnamigen Sonderausstellung im Technischen Museum Wien, 12. Okt. 2006 – 28. Feb. 2007), Wien 2006, S. 76-83.

Die subversive Kraft des Kontrafaktischen. Zur politischen Geschichte des Stadtverkehrs, in: dérive. Zeitschrift für Stadtforschung, Okt.-Dez. 2006, H. 25, S. 8-12.

Susanne Breuss
Die Hygienisierung der Hausfrau. Zur Popularisierung moderner Sauberkeitsnormen in der Haushaltsratgeberliteratur des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, in: Angelika Klampfl/ Margareth Lanzinger (Hg.): Normativität und soziale Praxis. Gesellschaftspolitische und historische Beiträge, Wien 2006, S. 108-119.

Modernität als Norm. Das Leitbild der "neuen Hausfrau" in der Haushaltsratgeberliteratur der Zwischenkriegszeit, in: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, NF 41 (2005), S. 77-89.

Herausgeberschaft (gemeinsam mit Franz X. Eder):
Konsumieren in Österreich. 19. und 20. Jahrhundert, Innsbruck/Wien/Bozen 2006.

"Verliebt in einen Kobold". Zur kulturellen Konstruktion haushaltstechnischer Konsumgüter – am Beispiel des Staubsaugers, in: Susanne Breuss, Franz X. Eder (Hg.): Konsumieren in Österreich. 19. und 20. Jahrhundert, Innsbruck/Wien/Bozen 2006, S. 124-146.

Barbara Pflaums Wienerinnen. Ein Buchprojekt zwischen Skandal, Klischee und Eigensinn, in: Wolfgang Kos u.a. (Hg.): Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Republik, Wien 2006, S. 264-271.

Ein Antisystem der alltäglichen Verhältnisse (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 4.2.2006, S. 2.

Mit junger Automobilistin nach Altenburg (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 4.3.2006, S. 2.

Exotische oder frivole Bananenmetaphorik? (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 1.4.2006, S. 2.

Schmuck am sozialdemokratischen Feiertag (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 29.4.2006, S. 2.

Warum der Matrosenanzug so beliebt war (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 27.5.2006, S. 2.

Ein Picknick im Vorfeld des Krieges (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 24.6.2006, S. 2.

Riesenzigarre über Wien. Der Besuch des Luftschiffes "LZ 127 Graf Zeppelin" vor 75 Jahren war ein Massenspektakel und Medienereignis, in: Wiener Zeitung Extra, 8.7.2006, S. 9.

Vergängliche Architektur (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 22.7.2006, S. 2.

Viel Aufsehen, wenig Stoff (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 5.8.2006, S. 2.

Abschied mit Wiederkehr (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 2.9.2006, S. 2.

Zinnen als Hauptdarsteller (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 30.9.2006, S. 2.

Siegeszug der "Sepplhose" (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 28.10.2006, S. 2.

Die schnelle Zigarette (= Fotoglosse "schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 25.11.2006, S. 2.

Wieder "richtige Weihnachten" (= Fotoglosse „schwarz & weiß"), in: Wiener Zeitung Extra, 23.12.2006, S. 2.

Elke Doppler
Sich malen lassen! Wiener Porträtmalerei im 18. und 19. Jahrhundert, in: Dies., Michaela Lindinger, Frauke Kreutler (Hg.): Schau mich an. Wiener Porträts, Katalog zur 329. Sonderausstellung des Wien Museums, Wien 2006, S. 37-53.
Gem. mit Michaela Lindinger, Frauke Kreutler (Hg.): Schau mich an. Wiener Porträts, Katalog zur 329. Sonderausstellung des Wien Museums, Wien 2006, S. 37-53.

Peter Eppel
Gem. mit Béla Rásky, Werner Michael Schwarz im Auftrag des Wien Museums (Hg.), Katalog: Flucht nach Wien – Ungarn 1956, Wien 2006;

Verzweiflung am Bahnsteig. Zitate von Zeit-Zeugen zu Flucht und Deportation, zusammengestellt von Peter Eppel, in: Wolfgang Kos, Günter Dinhobl (Hg.), Katalog: Grosser Bahnhof. Wien und die weite Welt, Wien 2006, S. 139-141;

Gem. mit Wolfgang Kos, Flucht und Deportation. Ohne Rückfahrkarte, in: Wolfgang Kos, Günter Dinhobl (Hg.), Katalog: Grosser Bahnhof. Wien und die weite Welt, Wien 2006, S. 350-357;

Wo viele helfen, ist viel geholfen. Ungarn-Hilfe 1956/57 in Österreich, in: Ibolya Murber, Zoltán Fónagy (Hg.), Die Ungarische Revolution und Österreich 1956, Wien 2006, S. 431-462;

Kein "Schlussstrich", sondern viele späte Restitutionen. Provenienzforschung, Erbensuche und Restitution der Museen der

Stadt Wien, in: Verena Pawlowsky, Harald Wendelin (Hg.), Enteignete Kunst. Raub und Rückgabe – Österreich von 1938 bis heute, Wien 2006, S. 200-208;

Zeit im Bild, in: Wolfgang Kos, Gerald Piffl, Peter Stuiber, Susanne Winkler (Hg.), Katalog: Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Republik, Wien 2006, S. 102-131.

Wolfgang Kos
Wolfgang Kos, Günter Dinhobl (Hg.): Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt (Katalog zur 332. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006.

Gem. mit Gerald Piffl, Peter Stuiber, Susanne Winkler (Hg.), Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Republik (Katalog zur 334. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006.

Was bleibt von den fünfziger Jahren? Zur Ausstellung "Moderat Modern", in: Judith Eiblmayr, Iris Meder (Hg.), Erich Boltenstern und die Baukultur nach 1945, (326. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006, S. 7-12.

Preiswert, zweckmäßig, schön – Die Fachzeitschrift "Der Bau" als Zeitdokument, in: Judith Eiblmayr, Iris Meder (Hg.), Erich Boltenstern und die Baukultur nach 1945 (326. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006, S. 79-88.

Eine neue Unmittelbarkeit: Zur Ausstellung Photo: Barbara Pflaum, in: Ders., mit Gerald Piffl, Peter Stuiber, Susanne Winkler (Hg.), Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Republik (Katalog zur 334. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006, S. 56-59.

Gem. mit Monika Platzer, Ursula Storch, Vorwort: Der Kinetismus – eine unwienerische Avantgarde, in: Monika Platzer, Ursula Storch (Hrsg.), Kinetismus. Wien entdeckt die Avantgarde (331. Sonderausstellung des Wien Museums), Ostfildern-Ruit 2006, S. 6-7.

Schaut uns an. Einige Gedanken zu Gesichtern auf Bildern, in: Elke Doppler, Michaela Lindinger, Frauke Kreutler (Hg.), Schau mich an. Wiener Porträts (Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006, S. 6-9.

Michaela Kronberger
Gem. mit Marina Kaltenegger, Die Archäologischen Ausgrabungen im Innenhof des ehemaligen Niederösterreichischen Landhauses, in: Anton Eggendorfer, Wolfgang Krug, Gottfried Stangler (Hg.), Altes Landhaus. Vom Sitz der niederösterreichischen Stände zum Veranstaltungszentrum, Wien 2006, 10–17.

Silbergefäße aus der Sammlung des Wien Museums. Fundort Wien 9, 2006, S. 106–127.

Das frühe Vindobona/Wien, in: Franz Humer (Hg.), Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole. Katalog zur Sonderausstellung „2000 Jahre Carnuntum" im archäologischen Museum Bad Deutsch-Altenburg, 21. März 2006 bis 11. Nov. 2007, Horn 2006, 85–95.

Rolf Laven
Franz Cizek – Lebensgeschichte eines Propheten mit beschränkter Wirkung, in: Monika Platzer, Ursula Storch (Hrsg.), Kinetismus. Wien entdeckt die Avantgarde (331. Sonderausstellung des Wien Museums), Ostfildern-Ruit 2006, S. 154-173.

Michaela Lindinger
Gem. mit Elke Doppler, Die Kunst des (Er)Scheinens oder das Porträt als soziales Medium, in: Elke Doppler, Michaela Lindinger, Frauke Kreutler (Hg.), Schau mich an. Wiener Porträts, Ausstellungskatalog, Wien 2006, S. 10-13.

Ewigkeitsmaschinen. Menschenbild, Erinnerung und Museum, in: Elke Doppler, Michaela Lindinger, Frauke Kreutler (Hg.), Schau mich an. Wiener Porträts, Ausstellungskatalog, Wien 2006, S. 20-35.

Walter Öhlinger
Der Kaiser-Huldigungs-Festzug (Kommentar zu: Plakat für den Kaiser-Huldigungs-Festzug zum 60jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs, Farblithographie von Bertold Löffler, 1908), in: Peter Csendes und Günter Düriegl (Hg.), Wien-Edition, Bd. XVI, WE 1173

Demolierung der Brandstätte und am Salzgries (Kommentar zu: Demolierung der Brandstätte, Aquarell von Carl Goebel, 1875 und Demolierung am Salzgries, Aquarell von Franz Poledne, 1901), in: ebd., WE 1175

Das Ratzenstadl, 1874 (Kommentar zu: Fünf Ansichten des Ratzenstadls, Aquarell mit Tuschfeder und Deckweiß von Johann Wilhelm Frey, 1874), in: ebd., WE 1181

Flammen über dem Bahnhof. Der Bahnhof als politischer Schauplatz, in: Wolfgang Kos, Günter Dinhobl (Hg.): Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt (Katalog zur 332. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006, S. 254-256.

Div. Objektbeschreibungen in:

Wolfgang Kos, Günter Dinhobl (Hg.): Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt (Katalog zur 332. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006

Hans Ottomeyer, Jutta Götzmann, Ansgar Reiss (Hg.): Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Altes Reich und neue Staaten 1495 bis 1806. (Katalog zur 29. Ausstellung des Europarates im Deutschen Historischen Museum, Berlin) Dresden 2006.

Reinhard Pohanka
Die Herrscher und Gestalten des Mittelalters, Marixverlag, Wiesbaden 2006

Werner Michael Schwarz
"Ungarn 1956" im österreichischen Kino- und Fernsehspielfilm, in: Ibolya Murber, Zoltán Fónagy (Hg.): Die ungarische Revolution und Österreich 1956, Wien 2006, S. 313-330.

Felix Salten und das Kino, in: filmarchiv 39 (12/06-01/07), S. 48-57.

Kino und Krieg, in: Historische Sozialkunde 3 (2006), S. 4-10.

Karneval der Waren. Warenhaus und Überschreitung, in: Susanne Breuss, Franz X. Eder (Hg.): Konsumieren in Österreich 19. und 20. Jahrhundert, Wien 2006, S. 71-85.

Gem. mit Peter Eppel, Béla Rásky, Flucht nach Wien, Ausstellungskatalog im Auftrag des Wien Museums, Wien 2006.

Gem. mit Siegfried Mattl, Felix Salten. Annäherung an eine Biografie, in: dieselben (Hg.): Felix Salten: Schriftsteller – Journalist – Exilant, Ausstellungskatalog im Auftrag des Jüdischen Museums der Stadt Wien, Wien 2006, S. 14-73.

Gem. mit Siegfried Mattl, "Wurstelprater". Attraktionen & Populisten, in: dieselben (Hg.): Felix Salten: Schriftsteller – Journalist – Exilant, Ausstellungskatalog im Auftrag des Jüdischen Museums der Stadt Wien, Wien 2006, S. 90-101.

Gem. mit Siegfried Mattl, "Neue Menschen auf alter Erde". Gedächtnislandschaft Palästina, in: dieselben (Hg.): Felix Salten: Schriftsteller – Journalist – Exilant, Ausstellungskatalog im Auftrag des Jüdischen Museums der Stadt Wien, Wien 2006, S. 142-153.

Daniela Sommer
Niederösterreichische Landesausstellungen - eine Kulturtradition mit Zukunft?, in: Manfred Wagner (Hg.), Niederösterreich und seine Kulturen, Wien 2006
Böhlau Verlag (= Band 3 von "Niederösterreich. Eine Kulturgeschichte von 1861 - 2000"), S. 325–345.

Monika Sommer-Sieghart
Historische Ausstellungen als "contested space", in: Johannes Feichtinger ua. (Hg.), Schauplatz Kultur – Zentraleuropa. Transdisziplinäre Annäherungen, Innsbruck-Wien-München-Bozen 2006, S. 159-166.

Imaging Vienna - Das Surplus von Wien. Stadterzählungen zwischen Ikonisierung und Pluralisierung, in: Dies., Marcus Gräser, Ursula Prutsch (Hg.), imaging vienna. innensichten außensichten stadterzählungen, Wien 2006, S. 9-19.

Gem. mit Marcus Gräser, Ursula Prutsch (Hg.), imaging vienna. innensichten außensichten stadterzählungen, Wien 2006, S. 9-19.

Ursula Storch
Der Wiener Kinetismus. Ein avantgardistisches Experiment der Zwischenkriegszeit, in: Belvedere. Zeitschrift für bildende Kunst, Heft 1/2006, Wien 2006, S. 66-79

Text im Bild. Schriftelmente im Kinetismus, in: Monika Platzer, Ursula Storch (Hrsg.), Kinetismus. Wien entdeckt die Avantgarde. Ausstellungskatalog Wien Museum, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern-Ruit 2006, S. 118-125.

Souvenir mit Zeitreisefaktor. Archiv Verlag, Wien 2006

Preludio: a ogni tempo la sua arte, all' arte la sua libertà. Il mondo dell' arte a Vienna intorno al 1900, in: Tobias Natter, Tomas Sherman, Thomas Trummer (Hrsg.), Schiele, Klimt, Kokoschka e gli amici viennesi, Milano 2006, S. 43-49.

Susanne Winkler
Gem. mit Christine Strahner, Lebenslauf, in: Dies., Wolfgang Kos, Gerald Piffl, Peter Stuiber (Hg.), Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Republik (Katalog zur 334. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006, S. 70-73.

Gem. mit Christine Strahner, First Lady der österreichischen Pressefotografie. Eine biografische Collage, in: Dies., Wolfgang Kos, Gerald Piffl, Peter Stuiber (Hg.), Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Republik (Katalog zur 334. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2006, S. 74-85.

Reingard Witzmann
Die Pestsäule am Graben in Wien. Wiener Geschichtsblätter, Beiheft 4/2005, Wien 2006.

"Sposi, amici, al ballo, al gioco". Zur Soziologie des Gesellschaftstanzes auf der Bühne und im Ballsaal, in: Herbert Lachmayer (Hg.), Mozart. Experiment Aufklärung im Wien des ausgehenden 18.Jahrhunderts, Ostfildern 2006, S. 403 –419.

Wissenschaftliche Objektbeschreibungen, in: Herbert Lachmayer (Hg.), Mozart. Experiment Aufklärung im Wien des ausgehenden 18.Jahrhunderts, Katalogbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Da Ponte Instituts, Ostfildern 2006.

Wissenschaftliche Einführung, in: Anton Mailly, Adolf Paar und Ernst Löger (Hg.), Sagen aus dem Burgenland, Wien 1931, aus der Buchreihe: Österreichische Sagen, Archiv Verlag (Reprint), Wien 2006, S. IIII – X.

Wissenschaftliche Einführung, in: Emil Hofmann, Legenden und Sagen vom Stephansdom, Wien o. J., aus der Buchreihe: Österreichische Sagen, Archiv Verlag (Reprint), Wien 2006, S. IIII – X.

Lisa Wögenstein
Same Time, Other Stations, Different Worlds. Drei Bahnhofsbilder im Vergleich, in: Wolfgang Kos, Günter Dinhobl (Hg.), Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt, Wien 2006, S. 60-65.

VORTRÄGE VON MUSEUMSMITARBEITER/INNEN

Sándor Békési
Nostalgie oder Strukturkritik? Zur Moderne im Wiener Heimatschutz um 1900. Vortrag, gehalten am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK), Wien 20. April 2006.

Heimatschutz als Auftraggeber. Stadtdokumentation zwischen Tradition und Moderne. Vortrag, gehalten im Wien Museum im Rahmen der Sonderausstellung "Wien war anders. August Stauda, Stadtfotograf um 1900", 29. Juni 2006.

Susanne Breuss
"Geschichte(n) unter der Fritierfettschicht. Alltagskultur sammeln und inventarisieren im Wien Museum"
Tagung "Alltag sammeln. Inventarisieren als Kulturtechnik"
veranstaltet von der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit dem Technischen Museum Wien/ Abteilung Bau-, Alltags- und Umwelttechnik
23. März 2006, Technisches Museum Wien

Ess- und Tischkultur der 1950er Jahre
Gastvortrag im Rahmen eines Design-Moduls von Thomas Geisler und Martina Fineder,
11. Mai 2006, Technische Universität Wien

Verliebt in einen Kobold. Zur kulturellen Konstruktion haushaltstechnischer Konsumgüter – am Beispiel des Staubsaugers. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung "Geschichte des Konsumierens in Österreich im (späten) 19. und 20. Jahrhundert" von Susanne Breuss und Franz X. Eder, 24. November 2006, Universität Wien

Wolfgang Kos
"Das Museum und seine Besucher", Impulsstatement, Museumstag Eisenstadt, 17.10.2006
"Ein Großstadtmuseum – Zur Neupositionierung des Wien Museums", ecm-Lehrgang an der Akademie der Angewanddten Künste, 9.6.2006
"Ein Großstadtmuseum – Zur Neupositionierung des Wien Museums", Joanneum Graz, 18.4.2006

Michaela Kronberger
Siedlungschronologie der canabae legionis an Hand der Gräberfelder von Vindobona, Vortrag an der Volkshochschule Meidling im Rahmen der Initiative Seniorarchäologie der Stadtarchäologie Wien, 16. Jänner 2006. Titel: Siedlungschronologie der canabae legionis an Hand der Gräberfelder von Vindobona.

Neue Forschungen zur Siedlungstopographie des römischen Vindobona. Vortrag an der Universität Wien für die Österreichische Gesellschaft für Archäologie, 16. März 2006.

Reinhard Pohanka
Der Vampir von Wien, Historisches Museum der Stadt Landshut,Deutschland, 21.2.2006

Eine Kulturgeschichte des Bades, TU Wien (als Lektor), 23.3.2006

Sammeln ist nicht genug - Finanzielle Aspekte, organisatorische Fragen und die Kostenwahrheit beim Aufbau einer Sammlung
Tagung und Workshop Alltag sammeln: Inventarisieren als Kulturtechnik: TMW Wien
23. und 24. März 2006

Monika Sommer-Sieghart
Rethinking Cultural Heritage – remapping curatorial practice. Vortrag, gehalten in der Österreichischen Nationalbibliothek, im Rahmen der SCOPE II Conference "Sites & Subjects. Narrating Heritage", 30. September 2006.

Reingard Witzmann
"Gross-Wien.Wäscher-Mädl-Ball", in: Peter Czendes und Günter Düriegl (Hg.),Wien-Edition, Band XVI, Wien 2006.

Wiener Kaufrufe von Isa Jechl aus den Jahren 1902 bis 1914, in: Peter Czendes und Günter Düriegl (Hg.),Wien-Edition, Band XVII, Wien 2006.

AUSGEWÄHLTE EREIGNISSE

An der Langen Nacht der Museen am 7. Oktober nahmen das Wien Museum Karlsplatz, das Uhrenmuseum und die Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt mit Sonderführungen, Musikdarbietungen und Spielprogramm teil.

Der Marketing Club Österreich und der Finanz-Marketing Verband hielten ihren Club-Abend am 6.6.2006 im Wien Museum Karlsplatz ab, Hannes Androsch referierte über seine Sicht der Dinge in Zeiten der globalisierten Weltwirtschaft.

Der Hollywood-Schauspieler und Klimt-Darsteller John Malkovich besichtigte am 30. April 2007 das Wien Museum, um das berühmte Bildnis "Emilie Flöge" im Original zu sehen.

Der Hauptsponsor des Wien Museums, die Wiener Stadtwerke Holding AG erhielt für die Kooperation mit dem Wien Museum eine Anerkennung bei der Vergabe des Maecenas 2006.

Sonderausstellungen 2006

WIEN MUSEUM KARLSPLATZ

Moderat Modern. Erich Boltenstern und die Baukultur nach 1945
20. Oktober 2005 bis 29. Jänner 2006
Kuratorinnen: Judith Eiblmayr, Iris Meder, Renata Kassal-Mikula
Grafik: AH Haller
Ausstellungsarchitektur: Judith Eiblmayr mit Roland Graf (BWM Architekten)

Bieder oder beachtlich?
Österreichs Architektur der Nachkriegszeit auf dem Prüfstand

Ein Hauch von Leichtigkeit, flott gekurvtes Espresso-Design, Träume in Glas und Neon. Waren die fünfziger Jahre in Österreich wirklich so schwungvoll? Oder waren sie geprägt von Biederkeit, einem restriktiven Kulturklima und einem obsessiven Streben nach Stabilität?

Die damals entstandenen Bauten sind Zeitzeugen dieser Ambivalenz: Sie sind "moderat modern", d.h. sie greifen die aktuellen Tendenzen in der internationalen Architektur auf, ohne die Zeitgenossen mit allzu radikalen Entwürfen vor den Kopf zu stoßen. Nach 1945 ging es um schnellen Wiederaufbau, möglichst ohne Diskussionen, die den gesellschaftlichen Konsens hätten gefährden können. Die Devise lautete: Verlässlichkeit statt Risiko, Sparsamkeit statt Großzügigkeit.
"Wenn es einen typischen Stil der Wiederaufbau-Ära und eine architektonische Handschrift des offiziellen Österreich gibt, dann ist es eine zurückhaltende und angepasste Moderne – redlich, solid und funktional", so Wolfgang Kos, Direktor des Wien Museums. Mit dieser, im heutigen Stadtbild oft "unsichtbaren", weil unbeachteten Architektur ging die nachfolgende Generation hart ins Gericht. "Doch gerade die nicht revolutionäre, sondern eher nüchterne Architektur der fünfziger Jahre kann erst von der heutigen Generation, fünf Jahrzehnte nach ihrer Entstehung, anerkannt und vorurteilsfrei bewertet werden", so Judith Eiblmayr und Iris Meder, die Kuratorinnen der Ausstellung "Moderat Modern – Erich Boltenstern und die Baukultur nach 1945", mit der das Wien Museum im Gedenkjahr 2005 einen weiteren Akzent setzt.

Eine Schlüsselfigur der Baukultur nach 1945: Erich Boltenstern

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein Architekt, der wie kein anderer die "moderate Moderne" repräsentiert: Erich Boltenstern (1896-1991). Er war einer der meistbeschäftigten Gestalter und Planer seiner Zeit, sein Ringturm für die Wiener Städtische Versicherung, das erste "echte" Hochhaus in Wien, wurde vor genau fünfzig Jahren fertig gestellt und symbolisierte damals den Aufbruch in die Moderne. Im gleichen Jahr 1955 fand die glanzvolle Eröffnung der Staatsoper statt, deren Wiederaufbau ebenfalls Boltenstern geleitet hatte. Hier manifestierten sich gestalterische Zurückhaltung und groß-

koalitionäre Kompromissbereitschaft.
In der Ausstellung "Moderat Modern" werden erstmals Pläne, Zeichnungen und Fotos aus dem Nachlass Erich Boltensterns gezeigt, ergänzt durch Schlaglichter auf Ringstraßen-Bauten anderer Zeitgenossen, etwa Oswald Haerdtl oder Carl Appel. Ein eigenes Kapitel ist dem zur Zeit wieder diskutierten Kahlenberg-Restaurant gewidmet, einem bedeutenden Frühwerk Boltensterns, das vor genau 70 Jahren eröffnet wurde. Originalmöbel sind zu einer fünfziger Jahre-Lounge gruppiert und vermitteln ebenso Zeitfeeling wie die längst abgerissenen Firmenpavillons auf dem Wiener Messegelände, die in der Ausstellung mit Plänen, Fotos und einem Modell dokumentiert werden. Oswald Haerdtls legendärer Pavillon für Felten & Guilleaume gilt als eine Ikone der österreichischen Nachkriegsmoderne

Katalog zur Ausstellung:
Moderat Modern
Erich Boltenstern und die Baukultur nach 1945
Farb- und Schwarzweißabbildungen
broschierte Ausgabe, 248 Seiten
erschienen im Verlag Anton Pustet, Salzburg 2005
ISBN 3-7025-0512-1

Männerwelten und Frauenzimmer. Intervention 3 in der Dauerausstellung. 15. September 2005 bis 29. Jänner 2006
Kuratorinnen: Roswitha Muttenthaler, Regina Wonisch
Grafik: Alexander Schuh
Ausstellungsarchitektur: Bernhard Denkinger

Warum wurde auf Kathi Fröhlich vergessen? Die "Grillparzer-Wohnung" gilt seit vielen Jahrzehnten als eine der Attraktionen des Wien Museums. Der Stadt vermacht wurde das authentische Interieur des Schriftstellers 1878 von Katharina Fröhlich. Mit ihr und ihren Schwestern hatte Grillparzer mehr als zwei Jahrzehnte in einer Wohnung gelebt, doch in der musealen Präsentation gilt die ganze Aufmerksamkeit dem Ruhm des berühmten Mannes. Wer waren die Schwestern Fröhlich? In welchem Verhältnis stand Grillparzer zu seiner "ewigen Braut" Katharina Fröhlich? Solche Fragen werden bei der Intervention "Männerwelten und Frauenzimmer" gestellt.

Welche Bilder von Männern und Frauen werden im Museum vermittelt? Wie sieht dabei die Rollenverteilung aus? Und welche geschlechts-spezifischen Aspekte bleiben ausgeblendet? Das Wien Museum Karlsplatz hat die Historikerinnen Roswitha Muttenthaler und Regina Wonisch eingeladen, die Dauerausstellung des Hauses unter dem Aspekt "Männer und Frauen" kritisch zu kommentieren und zu ergänzen.

Die "Intervention" mit dem Titel "Männerwelten und Frauenzimmer" beschäftigt sich mit insgesamt fünf Themenbereichen: So werden die Rüstungen in der Sammlung als Männer-Maskerade entlarvt und die männlich dominierten Zünfte auf ihren Umgang mit Frauen hin untersucht.

Weiters wird die Aufmerksamkeit auf die Salons um 1800 gelenkt, die von hoch gebildeten Frauen (wie etwa Karoline Pichler) geführt wurden – und nicht zuletzt den Hausherren Renommee und Kontakte verschafften. Neben der Frage, warum die "Grillparzer-Wohnung" so ganz ohne die Schwestern Fröhlich auskommt, geht es schließlich noch um "haarige Angelegenheiten": die Frage nämlich, welche Frisuren und Bartmoden einst als seriös, verführerisch, revolutionär oder politisch korrekt galten. "Männerwelten und Frauenzimmer" ist von 15. September 2005 bis 29. Jänner 2006 zu sehen und setzt die Reihe der "Interventionen" fort, die im Wien Museum für Abwechslung in der Dauerausstellung sorgen sollen – durch ideologiekritische Kommentare, ergänzende Exponate oder Fragen, die im Museum zu selten gestellt werden. Zu sehen waren bereits Interventionen zum Thema "Migration nach Wien" (2004) sowie zur typischen Bedeutungsschwere von Museen aus der Perspektive von Karikaturisten (2004/05).

Anlässlich der Intervention ist kein Katalog erschienen.

Verkauft. Enteignet. Verbüchert. Wiener Liegenschaften 1938-1945. Eine Dokumentation des Vereins Forschungsbüro gefördert von der Kulturabteilung der Stadt Wien
1. Dezember 2005 bis 29. Jänner 2006

Immobilien mit Geschichte – zur Präsentation im Wien Museum

Neudeggergasse 12 in Wien 8: Wo heute ein Gemeindebau steht, befand sich einst die Josefstädter Synagoge. Grundsteingasse 56 in Ottakring: Heute eine Schule der Stadt Wien, 1938 ein Zinshaus im Besitz der Jüdin Antonie Leist.

Dies sind nur zwei von vielen Immobilien, die in der Zeit von 1938 bis 1945 "arisiert" wurden und direkt oder in späteren Jahren in den Besitz der Stadt Wien übergingen. Im Jahr 2001 verpflichtete sich die Stadt per Gemeinderatsbeschluss, ihre Liegenschaften auf solche Fälle hin zu untersuchen. Ein dreiköpfiges Historikerteam – Edith Leisch-Prost, Verena Pawlowsky und Harald Wendelin – durchforstete die 12.000 Liegenschaften, die sich heute im Besitz der Stadt befinden und filterte jene heraus, die den ursprünglichen – in den meisten Fällen jüdischen - Besitzern zwischen 1938 und 1945 unrechtmäßig entzogen worden waren. Die Ergebnisse dieser Forschungen werden ab 1. Dezember in einer Dokumentation im Atrium des Wien Museums präsentiert.

Anders als etwa bei "arisierten" Kunstgegenständen ist die Enteignung von Immobilien auch im nachhinein problemlos nachvollziehbar: Denn jeder Eigentümerwechsel von Liegenschaften wird im Grundbuch verzeichnet. Deshalb wurden nach dem Krieg viele Immobilien relativ rasch an die ehemaligen Eigentümer bzw. deren Nachkommen restituiert – die Geschädigten konnten schließlich dank des Grundbuches ziemlich einfach beweisen, wem ein Gebäude oder ein Grundstück vor der "Arisierung" gehört hatte

Den Opfern wurde es nach 1945 freilich nicht immer leicht gemacht: Fristen für Rückstellungen waren knapp bemessen, die Gesetzeslage oft kompliziert. Ganz abgesehen davon, dass der Wert von Immobilien im zerstörten Nachkriegswien nicht gerade hoch war.

Auch wenn ein Großteil der Liegenschaften schließlich restituiert oder abgegolten wurden, gibt es bis heute strittige "Immobilien mit Geschichte". 90 Fälle – Liegenschaften der Republik Österreich ebenso wie der Gemeinde Wien – sind derzeit beim Allgemeinen Entschädigungsfonds anhängig. Neun sind bisher erledigt, in drei Fällen wurde auf Restitution entschieden.

Nach Abschluss der Untersuchungen im Auftrag der Stadt Wien dokumentiert nun das Historikerteam vom Verein Forschungsbüro (Edith Leisch-Prost, Verena Pawlowsky und Harald Wendelin) anhand von repräsentativen Beispielen, wie Entzug und Restitution von Immobilien in Wien in der Praxis abliefen. "Verkauft. Enteignet. Verbüchert" nennt sich die kompakte Schau, die ein Schlaglicht auf einen wichtigen Aspekt der Wiener Stadtgeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus und danach wirft. Besucher haben dabei auch Gelegenheit, an zwei Computerterminals per Adressen- und Namenssuche weitere Informationen zu den 12.000 untersuchten Liegenschaften zu erhalten.

Die Dokumentation ist von 1. Dezember 2005 bis 29. Jänner 2006 im Atrium des Wien Museum Karlsplatz zu sehen. Weitere Informationen: forschungsbuero@gmx.at

Anlässlich der Dokumentation ist kein Katalog erschienen.

Wien war anders. August Stauda, Stadtfotograf um 1900
27. April 2006 bis 27. August 2006
Grafik: Haller und Haller

Ausstellungsarchitektur: Kirchweger und Zechner mit Roland Mikotics

Weltstädtische Eleganz entlang der Ringstraße, repräsentative Gründerzeitbauten, die Stadt als brodelnde Metropole: So kennen wir Wien um 1900. Doch Wien war auch anders. Hinter der glänzenden Fassade verbarg sich eine Stadt im Umbruch.
Noch trotzten alte Vorstadtviertel wie Erdberg oder Lichtental den neuen Zinskasernen. Doch schon bald mussten diese sozial rückständigen, ärmlichen Grätzeln mit ihren verwinkelten Gassen und oft schäbigen Wohnhäusern der expandierenden Großstadt-Bebauung weichen. Dieses andere, verschwindende Wien hat der Stadtfotograf August Stauda auf tausenden Fotos festgehalten. Erstmals wird nun sein einzigartiges, dichtes Werk in einer Ausstellung präsentiert: Wien, nicht aus herrschaftlicher Perspektive, sondern in Nahaufnahme vom Straßenniveau aus.

Anders als die romantisierenden Vedutenmaler dokumentierte August Stauda (1861-1928) seine Zeit nüchtern und realistisch. Straßenzug um Straßenzug ging er jene Gegenden ab, die bald darauf aus dem Stadtbild verschwanden. Systematisch und detailgenau hielt er auf seinen Fotos Häuser, Fassaden, Portale, Innenhöfe und das Alltagsleben der Menschen fest.

Dem Betrachter erschließt sich eine unbekannte "Welt dazwischen": Enge Biedermeierhäuser und alte "Bierhäuser" sind ebenso zu entdecken wie Geschäfte mit "echt mährischen Hülsenfrüchten". Plakate werben für "abgelegte Herrenkleidung", aber auch schon für "Gas- und elektrisch eingerichtete Wohnungen". Pferdekutscher ziehen durch die engen Gassen, in den Hinterhöfen arbeiten Frauen und Handwerker. Dann wieder tauchen Kinder auf, die neugierig den Fotografen bei seiner Arbeit beobachten.

Den Auftrag zu seiner "Inventarisierung" der Stadt erhielt Stauda unter anderem von Graf Karl Lanckoronski-Brzezie, einem führenden Kopf der "Heimatschutzbewegung", die gegen die Zerstörung des "echten Wien" kämpfte. Mit den Häusern von "Alt-Wien" drohe auch die Seele Wiens zu verschwinden, klagten die Denkmalschützer.
Auch das Historische Museum der Stadt – heute Wien Museum – erwarb einst Fotografien von Stauda. Rund 3000 befinden sich heute im Bestand des Museums, 500 davon sind in der Ausstellung "Wien war anders" zu sehen. Baukultur akribisch festzuhalten und zugleich eine Stimmung stiller Wehmut einzufangen, war Staudas Spezialität. Seine "Standbilder" erlauben eine Standortbestimmung der Stadt um 1900.

Katalog zur Ausstelllung:
August Stauda
Ein Dokumentarist des alten Wien
Farbbabbildungen
broschierte Ausgabe, 63 Seiten
erschienen im Verlag Christian Brandstätter
ISBN: 3-85498-402-2

Kinetismus. Wien entdeckt die Avantgarde
25. Mai 2006 bis 1. Oktober 2006
Grafik: Fine Line
Ausstellungsarchitektur: BWM

Neues Empfinden, neues Denken, neues Sehen!

Formen und Farben in rotierender Bewegung, rhythmische Dynamik als Ausdruck einer neuen Sensitivität: Der Wiener Kinetismus war die erste Kunstrichtung Österreichs mit radikal-abstrakten Ansätzen. Er entwickelte sich im Verborgenen, seine große Bedeutung für die österreichische Moderne wurde erst im Nachhinein sichtbar.

Es waren vor allem enthusiastische junge Frauen, die in den frühen 1920er Jahren in der Laboratmosphäre von Franz Cizeks Kurs für "Ornamentale Formenlehre" nach einem neuen künstlerischen Ausdruck suchten. Der Kinetismus entstand als revolutionäres pädagogisches Experiment an der Kunstgewerbeschule, als Ziel nannte der charismatische Lehrer Cizek einen "vom modernen Leben durchpulsten

Aktivismus". Aus diesem geschlossenen Milieu kam die Energie, die heute noch spürbar ist. Frei von formalen Gesetzen brachten Cizeks Schülerinnen und Schüler ihre innersten Gefühle, ihre "Seele" aufs Papier. Wut, Neid und Trauer wurden in dynamisches Formenspiel ebenso übersetzt wie Kälte und Glut, ja selbst Geruch oder Lärm. Was expressionistisch begann, verfeinerte man mit Kubismus und Futurismus: Der Kinetismus (griech. "kinesis" = "Bewegung") war geboren.

Die Stars der Bewegung waren exzentrische Persönlichkeiten wie Erika Giovanna Klien, My Ullmann und Elisabeth Karlinsky, die sich auch privat für ein Leben abseits der Normen entschieden. Viele ihrer Kolleginnen mussten jedoch mit dem Image als "Kunstgewerblerinnen" leben. 1924 erreichte der Kinetismus seinen Höhepunkt. Die besten Schülerinnen schlossen ihr Studium ab, Cizeks Kurs wurde aufgelöst, Klien, Ullmann und Karlinsky versuchten ihr Glück im Ausland. Bald darauf war der Kinetismus vergessen – erst in den 70er Jahren begann man, sich vor allem für das Werk Erika Giovanna Kliens zu interessieren.

Die Ausstellung erlaubt nun erstmals, sich ein umfassendes Bild des Kinetismus zu machen. Das Wien Museum besitzt mit dem Nachlass Franz Cizeks die bedeutendste Sammlung kinetistischer Kunst. Ergänzt wird diese um wertvolle Leihgaben.

Gezeigt werden die Hauptwerke von Klien, Ullmann und Karlinsky sowie zahlreiche Dokumente, unter ihnen Übungsblätter aus der Cizek-Klasse und Atelierfotos. Nach mehr als 80 Jahren ist nun Wiens wichtigste Avantgardebewegung der Zwischenkriegszeit neu zu entdecken.

Der Kinetismus entstand in der energiegeladenen Laboratmosphäre von Cizeks Klasse an der Kunstgewerbeschule. Angelehnt an deren Impulse veranstaltet der Künstler Rolf Laven für Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren im Rahmen der Ausstellung einen "Speed-Workshop" zu den Themen Bewegung – Tempo – Beschleunigung. Als Gemeinschaftsprojekt aller SchülerInnengruppen wird in der Ausstellung ein "Endlos-Fries" geschaffen, wobei die kreative Arbeit der TeilnehmerInnen unter anderem durch Musik und Rhythmus angeregt wird.

Katalog zur Ausstellung:
Kinetismus
Wien entdeckt die Avantgarde
Farb- und Schwarzweißabbildungen
borschierte Ausgabe, 215 Seiten
erschienen im Hatje Cantz Verlag
ISBN-10: 3-7757-1797-8
ISBN-13: 978-3-7757-1797-7

Im Vorbeigehen. Ein Fotoprojekt der Gruppe "Blickfänger"
1.Juni 2006 bis 19. August 2006

Tag für Tag begegnen wir Tausenden von Menschen: in der U-Bahn, auf der Straße, im Vorbeigehen. Ob alte Frauen, junge Freaks, eilige Manager oder flanierende Touristen – wir registrieren sie kaum, wissen nichts über ihr Leben, ihre Vergangenheit oder ihre Zukunftspläne. Und das, obwohl sie alle in dieser Stadt leben und als Individuen die Persönlichkeit Wiens ausmachen.

Diese unbekannten Passanten aus ihrem anonymen Alltag zu holen und einen Augenblick in ihrem Leben einzufangen, war Ziel der Gruppe "Blickfänger".

Junge FotografInnen baten die unterschiedlichsten Menschen vor die Kamera. Ein neutraler Hintergrund diente vor Ort – direkt auf der Straße – als Studio, in dem sich die Porträtierten nach Lust und Laune präsentieren konnten: selbstbewusst, seriös, cool oder kokett.

Die Momentaufnahmen stellen den Menschen in den Vordergrund und lassen zugleich persönliche Hintergründe erahnen. Die Porträts werden zu Projektionsflächen von Sehnsüchten und Ängsten, Vergangenheit und Zukunft. Es entsteht ein facettenreiches Spiegelbild der Gesichter und Geschichten unserer Stadt.

Im Atrium des Wien Museum Karlsplatz werden nun über 200 dieser "Blickfänge" gezeigt. Eine fotografische Reise in das Innere von Wien, die unsere Alltagswahrnehmung verändern kann.

Eine Parallelausstellung der Gruppe "Blickfänger" läuft von 1. Juni bis 2. September in der Hauptbücherei am Gürtel (Urban-Loritz-Platz).
"Im Vorbeigehen" ist ein Fotoprojekt der Gruppe "Blickfänger"
Projektleitung Elln Riedinger mit SchülerInnen und Ex-SchülerInnen des Fotokurses am BGRG13, Fichtnergasse.

Flucht nach Wien. Ungarn 1956
7. September 2006 bis 26. November 2006
Kuratoren: Peter Eppel, Werner M. Schwarz
Grafik: sensomatic
Ausstellungsarchitektur: Alexander Kubik

"Budapest brennt!": Was am 23. Oktober 1956 mit einer Studentendemonstration begann, entwickelte sich innerhalb weniger Tage zum landesweiten Aufstand. Die Revolution gegen das stalinistische Regime in Ungarn war zugleich die erste Nagelprobe für die Zweite Republik.

Mehr als 180.000 Menschen flohen vor den sowjetischen Panzern über die burgenländische Grenze in den Westen – ein einschneidendes Ereignis mitten im Kalten Krieg, das auch für Wien weit reichende Folgen hatte. Die Ausstellung "Flucht nach Wien – Ungarn 1956" konzentriert sich erstmals auf diesen spezifischen Aspekt.

Die Solidarität mit den "Nachbarn in Not" war in Österreich zunächst enorm. Ein Großteil der Bevölkerung, Hilfsorganisationen, Bund, Länder und Gemeinden halfen, wo sie konnten, und erhielten dabei aus der ganzen Welt Unterstützung. Die junge Republik konnte ihre Großzügigkeit, aber auch ihre Eigenständigkeit und Neutralität im Konflikt beweisen. Doch schon bald wurden auch kritische Stimmen laut. "Wir können nicht die Wohltäter für alle Welt sein", stellte Bundeskanzler Julius Raab einige Wochen nach der Niederschlagung des Aufstandes fest.

Ausgehend von den blutigen Ereignissen dokumentiert die Ausstellung Flucht und Aufnahme in Wien. Wie wurden die Flüchtlinge untergebracht? Wovon lebten sie? Und wo trafen sie sich? Die Schau gibt Antwort auf diese Fragen und zeigt zugleich, wie sich der Krisenfall zum Katalysator für die Identität des "neuen" Österreich entwickelte. Weitere Fragen ergeben sich daraus: Was ist dran an der Legende von der nationalen Hilfsbereitschaft? Und wie wurde aus "Ungarn ´56" ein Medienereignis?

Auch das "danach" wird in der Ausstellung thematisiert: Für die meisten Flüchtlinge war Österreich nur Durchgangsstation, mehr als 80 Prozent entschieden sich für eine Weiterwanderung. Der "echte Westen" – die USA, Kanada, Großbritannien oder Australien – war verlockender als das kleine Nachbarland.
Nur ganz wenige gingen wieder zurück nach Ungarn, wo die sowjetfreundliche Kádár-Regierung mit eiserner Härte durchgriff.

Rund 15.000 Ungarn blieben in Wien, ihnen und der "Zweiten Generation" ist ebenfalls ein eigenes Kapitel gewidmet. Zu sehen ist die kompakte Schau im 2. Obergeschoss der Dauerausstellung des Wien Museum Karlsplatz.
Katalog zur Ausstellung:
Flucht nach Wien
Ungarn 1956
Farb- und Schwarzweißabbildungen
broschierte Ausgabe, 88 Seiten
erschienen im Czernin Verlag
ISBN-10: 3-7076-0221-4
ISBN-13: 978-3-7076-0221-0

Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt
In Kooperation mit dem Technischen Museum Wien
28. Sept. 2006 bis 11. März 2007
Grafik: Erwin K Bauer
Ausstellungsarchitektur: Checo Sternek

Mythische Orte der Ankunft und der Abfahrt

Kathedralen des Fortschritts, Tore zur Stadt und zur Welt, Orte der Ankunft und der Abfahrt:
Wie in allen Großstädten hatten und haben auch in Wien die großen Bahnhöfe prägende Bedeutung für die Stadt und deren Bewohner. Im späten 19. Jahrhundert wurden die Großbahnhöfe zu monumentalen Zeichen großstädtischer Dynamik, doch keiner der imposanten Gründerzeit-Bauten hat in Wien überlebt. Heutzutage kaum bewusst ist, dass Wien einst sechs Fernbahnhöfe hatte: Nordbahnhof, Südbahnhof, Ostbahnhof, Westbahnhof, Nordwestbahnhof und Kaiser-Franz-Josef-Bahnhof. Allesamt waren Kopfbahnhöfe, was die Bedeutung und das Selbstverständnis der Hauptstadt als Zentrum der Monarchie und Mitteleuropas unterstreicht.

Die Ausstellung "Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt" zeichnet die Geschichte von Wiens großen Bahnhöfen nach – von den ersten schlichten "Aufnahmegebäuden" über moderat moderne Bauten der Nachkriegszeit bis zum künftigen "Hauptbahnhof Wien", der eine epochale Veränderung des urbanen Lebens mit sich bringen wird. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den Großbahnhöfen des 19. Jahrhunderts. Neben der Architektur geht es auch um die Stadtentwicklung. Die Bahnhöfe waren entscheidende Impulsgeber der Modernisierung Wiens.
Die Fernbahnhöfe standen stets auch für zeittypische Reise- und Ausflugziele. Via Nordbahnhof gelangte man nach Böhmen auf Kur, die Südbahn führte den Ausflügler an den Semmering und den mondänen Urlauber an die Riviera. Mit der Weststrecke verband man die Sommerfrische im Salzkammergut. Ferne Städte wurden zu Nachbarn, die Bahnhöfe beschleunigten das Leben und veränderten den Rhythmus des städtischen Lebens. Und es entstanden "mental maps", die sich im Lauf der Zeit stark verändern konnten, so zum Beispiel nach 1945, als Österreich vom Osten plötzlich abgeschnitten war.

Sommerfrischler, Pendler, Migranten

Im Zentrum der Ausstellung steht das Leben am Bahnhof: Ob Reisende mit nahen oder fernen Zielen, Pendler auf dem Weg zur Arbeit oder Migranten bei ihrer Ankunft – es geht um Menschen mit ihren Emotionen, um Hoffnungen und Fernweh, um sozialen Status und Rituale.
Auch politische und gesellschaftliche Ereignisse, wie etwa die umjubelten Empfänge Charlie Chaplins oder Toni Sailers, sind zu sehen.
Schließlich macht die Ausstellung auch einen Blick hinter die Kulissen des Bahnhofsbetriebes mit seinen spezifischen Berufsgruppen, Reglements und Konsumangeboten.
Mit der Gestaltung der Ausstellung und der Vielfalt der Exponate sollen auch Kinder angesprochen werden. Für sie gibt es einen speziellen Parcours mit Leitobjekten, die mit Hilfe eines "Kinderbeirats" von 4- bis 11jährigen ausgewählt wurden und in einer eigenen Kinderbroschüre dargestellt werden.
Die Ausstellung "Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt" entstand in Kooperation mit dem Technischen Museum Wien, das noch bis 28. Februar 2007 die Ausstellung "Spurwechsel. Wien lernt Auto fahren" präsentiert.

Beide Ausstellungen decken zusammen wesentliche Aspekte der Verkehrsgeschichte Wiens ab. Hauptsponsor der Ausstellung im Wien Museum Karlsplatz sind die ÖBB.
Katalog zur Ausstellung:
Großer Bahnhof
Wien und die weite Welt
Farb- und Schwarzweißabbildungen
broschierte Ausgabe, 448 Seiten
erschienen im Czernin Verlag
ISBN 10: 3-7076-0212-5
ISBN 13: 978-3-7076-0212-

Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Rupublik
16. November bis 18. Februar 2007

First Lady der Pressefotografie

Sie galt als die "First Lady der Pressefotografie" – und doch ist der Name Barbara Pflaum heute nur wenigen bekannt. Als Fotografin der Wochenpresse schuf Barbara Pflaum (1912-2002) Ikonen der Zweiten Republik: die Kennedys vor dem Stephansdom, Helmut Qualtinger als Herr Karl, Maria Callas im Hotel Sacher. Das berühmteste Titelblatt der Wochenpresse zeigte den umstrittenen SPÖ-Innenminister Franz Olah in diabolischer "Inszenierung", dazu die Headline "Schatten über Österreich".

Pflaums Berufsjahre fallen in eine Glanzzeit des Bildjournalismus. Das Zeitungsfoto wurde in den 50er und 60er Jahren zu einem spektakulären Leitmedium der Massenkommunikation und war Teil eines Modernisierungsschubs in der gesamten Bildkultur, bis sich schließlich das Fernsehen durchsetzte. Für Österreich prägte Barbara Pflaum diesen Aufbruch mit, indem sie Bilder lieferte, die dynamisch, eigenwillig und effektvoll waren und bildjournalistische Konventionen überschritten.
Pflaums Stärke war das Porträt. Ohne Hast näherte sie sich mit ihrer eher altmodischen Rolleiflex-Kamera den mehr oder weniger Prominenten, um aus scheinbar banalen Situationen typische Charakterstudien zu machen.

Sie agierte dabei "wie ein Scharfschütze, der mit Ruhe und Gelassenheit an die Sache herangeht", erinnert sich die Fotografenkollegin Gabriela Brandenstein.

Pflaum war stets auf der Suche nach dem "anderen" Blickwinkel, nach Gegensätzen und hintergründigen Bezügen, komischen Facetten und versteckten Bildrätseln.
Erste Retrospektive im Wien Museum

Neben Politikern waren es vor allem Künstler und andere "Prominente" der 50er bis 70er Jahre, die Pflaum Woche für Woche fotografierte. Neben dem journalistischen Tagesgeschäft entstanden zahlreiche Porträts von Wien und den WienerInnen – Zeitdokumente mit treffsicherem Witz und Charme.
Das Wien Museum Karlsplatz zeigt nun die erste große Retrospektive der Werke Barbara Pflaums. Voraussetzung dafür war die Aufarbeitung des Nachlasses im Ausmaß von 15.000 Prints und 150.000 Negativen, die der Fotohistoriker Gerald Piffl auf Initiative Hannes Pflaums, des Sohnes von Barbara Pflaum, übernahm. Die Essenz aus Pflaums Werk – rund 300 Fotografien – ergibt eine bewegende Bildchronik der Zweiten Republik. Das Wien Museum bietet nun die Chance, eine große österreichische Fotografin neu zu entdecken.

Katalog zur Ausstellung:
Photo: Barbara Pflaum
Bildchronistin der Zweiten Republik
Schwarzweiß- und Farbabbildungen
broschierte Ausgabe, 328 Seiten
erschienen im Christian Brandstätter Verlag
ISBN 3-85033-39-X (Softcover)
ISBN 3-902510-83-8 (Hardcover

BesucherInnen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2006
in den Museen der Stadt Wien

Wien Museum Karlsplatz*	**110.911**
1040 Wien, Karlsplatz	
Dauerausstellung und Sonderausstellungen	
Wien Museum Hermesvilla	****26.459**
1130 Wien, Lainzer Tiergarten	
Dauerausstellung und Sonderausstellungen	
Uhrenmuseum	**21.548**
1010 Wien, Schulhof 2	
Musikerwohnungen	
Beethoven Eroicahaus, 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 92	196
Beethoven Wohnung Heiligenstadt, 1190 Wien, Probusgasse 6	12.657
Beethoven Pasqualatihaus, 1010 Wien, Mölker Bastei 8	10.001
Haydn Haus mit Brahms-Gedenkraum, 1060 Wien, Haydngasse 19	3.045
Mozartwohnung im Mozarthaus Vienna, 1010 Wien, Domgasse 5	******203.098
Schubert Geburtshaus, 1090 Wien, Nußdorfer Strasse 54	8.022
Schubert Sterbewohnung, 1040 Wien, Kettenbrückengasse 6	996
Johann Strauß Wohnung, 1020 Wien, Praterstraße 54	7.427
Zwischensumme Musikerwohnungen	245.442
Sonstige Standorte der Museen der Stadt Wien	
Neidhart Fresken, 1010 Wien, Tuchlauben 19	1.260
Otto Wagner-Hofpavillon Hietzing, 1130 Wien, Schönbrunner Schlossstraße***	25
Otto Wagner-Pavillon Karlsplatz, 1010 Wien, Karlsplatz	7.255
Pratermuseum, 1020 Wien, Oswald-Thomas-Platz 1	5.139
Römische Baureste Am Hof, 1010 Wien, Am Hof ****	0
Römische Ruinen Hoher Markt, 1010 Wien, Hoher Markt 3	13.043
Virgilkapelle, 1010 Wien, Stephansplatz (U-Bahn-Station)*****	180
Zwischensumme sonstige Standorte	26.902
Gesamtsumme	**431.262**

(Besucherzahlen sind inkl. BesucherInnen von Veranstaltungen in den einzelnen Häusern)

* Wegen Umbau vom 30.1. bis 26.04.2006 geschlossen.
** Die BesucherInnen der Dauerausstellung der Modesammlung (1.854 Besucher, Jan. - März 2006) sind inkludiert.
*** Wegen Adaptierungsarbeiten seit Februar 2006 geschlossen.
**** Wegen Renovierung seit Juli 2005 geschlossen.
***** Teilweise wegen Renovierung geschlossen und Öffnung nur auf Anfrage.
****** Zum Vergleich BesucherInnen im Jahr 2004 > 62.059, im Jahr 2003 > 65.580

FÖRDERUNGEN

Seit 1998 werden die Förderungen nach dem vom Institut für Kulturmanagement erarbeiteten System LIKUS angegeben. Damit ist eine bessere Vergleichbarkeit mit den Kulturstatistiken des Bundes und der meisten anderen Bundesländer gegeben.

Alle Beträge in EURO

Museen, Archive, Wissenschaft	22.641.548,10
Baukulturelles Erbe	9.252.375,46
Alltagskultur	2.725.000,00
Bibliothekswesen	1.382.311,68
Musik	18.976.185,57
Theater, Musiktheater, Tanz	72.607.592,69
Film, Kino, Video	6.204.371,60
Neue Medien	708.999,82
Bildende Kunst, Photo	8.603.319,90
Literatur	920.457,88
Kulturinitiativen, Zentren	1.534.136,00
Ausbildung, Weiterbildung	145.280,44
Intern. Kulturaustausch, Integration	901.098,16
Großveranstaltungen	25.729.505,35
Sonstige Förderungen	17.267.154,22
	189.599.336,87